

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Herrn Heinrichs von Büнау Genaue und umständliche Teutsche Käyser- und Reichs-Historie

Aus den bewehrtesten Geschicht-Schreibern und Uhrkunden zusammen
getragen

Büнау, Heinrich von

Leipzig, 1739

Summarischer Inhalt des Dritten Theils Ersten Buchs. Ludovicus Pius.

urn:nbn:de:gbv:45:1-824

Summarischer Inhalt

des Dritten Theils Ersten Buchs.

Ludovicus Pius.

A. C. 813.

Ludovicus, der einzige Erbe der Fränkischen Monarchie, welche Carl unter seiner Regierung sehr vergrößert und erweitert, hatte viel Hoffnung gegeben, daß man eines löblichen Regiments sich von ihm versprechen können; Besonders bey der Regierung von Aquitanien; Womit Kayser Carl sehr wohl zufrieden gewesen. Doch hat er sich schon dazumahl allzufreygebig erzeiget, und Kayser Carls Oberaufsicht, so er sich vorbehalten, nöthig gehabt. Dessen gute und schlechte Eigenschaften. Ihm wird gerathen, vor seines Herrn Vaters Tode sich nach Hofe zu begeben; Will aber nicht folgen, um keinen Verdacht gegen sich zu erwecken. Kayser Carl ruffet ihn selbst zu sich, und leget ihm die Kayserliche Würde bey; Darauf er nach Aquitanien zurück kehret; Weil er mit dem vielen Frauenzimmer, so am Kayserlichen Hofe sich aufhielt, ingleichen mit des Kayfers vornehmsten Staats-Ministern nicht zufrieden.

A. C. 814.

Da Ludwig in Aquitanien einen Reichs-Tag hält, lauffet die Nachricht von Kayser Carls Tode ein. Er ist wegen des ersten Ministers, Wala, in Sorgen, und daß dieser zum Vortheil König Bernhards von Italien Unruhe anfangen möchte. Auf seiner Reise, so er beschleuniget, bespricht er sich mit dem Bischoff von Orleans dierhalb. Allein Wala kömmt ihm selbst entgegen, und sein Bruder Adelhardus gehet ins Closter. Ludwig

lässet einige, so mit seinen Schwestern allzuvertraut gelehret, gefangen nehmen. Nachdem er hierauf glücklich zu Aken angelanget, erfüllet er zuvörderst seines Herrn Vaters letzten Willen in allen Stücken: Vertreibt das Frauenzimmer von Hofe: Höret die Gefangenen des Morgenländischen Kayfers. Reichs-Tag zu Aken: Untersuchung der bey voriger Regierung eingerissenen Gebrechen. Die Sachsen und Friesen werden mit den Freyheiten wieder begnadiget, so sie unter Kayser Carln verlohren. Die Spanier, so sich in Francken niedergelassen, sollen nicht als Leibeigene gehalten werden. Die Geistlichkeit erhält ihre Rechte und den Besiß ihrer Güther bestätigt. König Bernhard langet zu Aken an, und leget den Huldigungs-Eyd ab. So auch von dem Herzog von Benevent durch Gesante geschiehet. Wala und seine Brüder fallen in Ungnade. Der Kayser giebet seinen Söhnen besondere Reiche zu regieren. Unruhen in dem Königreich Dännemarck. Der Kayser nimmt sich Herioldi an.

A. C. 815.

Läßet in Dännemarck einfallen, es wird aber weiter nichts ausgerichtet, als daß das Land geplündert wird. Reichs-Tag zu Paderborn. Weil zu Rom gegen Pabst Leonem ein Aufstand erregt worden, lässet der Kayser des Pabsts Verfahren untersuchen. Die Römer empören sich von neuen, und Pabst Leo gehet mit Tode ab. Der Saracenen in Spanien Suchen wegen Verlängerung des Stillstandes wird abgeschlagen.



Summarischer Inhalt.

A. C. 816.

Unruhen, so die Vasconen in den Pyrenäischen Gebürgen erregt. Die Freyheiten der Spanier, die sich in Francken niedergelassen, werden bestätigt. Krieg mit den Sorben. Stephanus IV. Römischer Pabst, bittet durch Gefanten um die Kayserliche Bestätigung seiner Wahl: Kommet nach Francken; Erndet den Kayser. Reichs-Tag zu Aken: Bey selbigen werden viele die Geistlichkeit angehende Satzungen gemacht. Verordnung wieder die Kleider-Pracht der Geistlichen. Die Bischöffe erhalten die freye Wahl, ohne auf Kayserliche Bestätigung warten zu dürfen.

A. C. 817.

Mit den Saracenen wird Friede gemacht, und mit dem Griechischen Reiche werden die Grenzen in Ordnung gesetzt. Paschalis wird an Stephani Stelle Pabst. Dieser entschuldiget sich, daß er die Kayserliche Bestätigung nicht erwartet. Falsche Urkunde, darinnen der Kayser die Päpstlichen Gerechtigkeiten bestätigt haben soll. Reichs-Tag zu Aken. Lotharius wird zum Kayser erklärt. Kayserliche Verordnung wegen anderweiter Theilung des Reichs unter seine Söhne. König Bernhard von Italien ist darüber mißvergnügt. Krieg mit den Obotriten. König Bernhard von Italien empöret sich: Hat anfangs viel Anhänger. Ludewig macht Anstalt zum Kriege: Bernhard wird von vielen der Seinigen verlassen: Unterwirfft sich dem Kayser, kommt nach Francken.

A. C. 818.

Wird auf dem Reichs-Tag zu Aken zum Tode verurtheilt, und darauf geblendet, daran er stirbt. Aufstand in Bretagne, dessen Urheber einer Nahmens Mörmann: Der Kayser bringt ein Heer zusammen: Lasset vergeblich Vergleich anbieten. Da aber Mörmann erlegt worden, unterwerffen sich die

Britannier dem Kayser. Tod der Kayserin Jrmengard. Sico wird Herzog zu Benevent. Der Herzog von Nieder-Pannonien bezeuget sich mißvergnügt. Zwey Pannonische Völcker unterwerffen sich dem Kayser. Fortgang des Kriegs gegen die Obotriten. Empörung des Herzogs von Gasconien. Der Kayser vermählet sich mit Judithen, Graf Welfsonis Tochter.

A. C. 819.

Neue Empörung in Pannonien, deren Anfänger Liutwitus: Dieser bringet vergeblich einige Punkte zum Vergleich in Vorschlag: Ihm können die Fränckischen Befehlshaber wenig Schaden thun: Er schläget die Fränckische Armee. Hingegen sind die Kayserlichen gegen die Dänen und Gasconier glücklicher.

A. C. 820.

Graf Vera von Barcellona wird einer Untreue beschuldiget, und durch den Zwenkämpff überführt, welcher zu den judiciis Dei gerechnet ward, nicht nur bey den heydnischen Völkern, sondern auch unter den Christen: Die Geistlichen konten weltliche Personen vor sich sechten lassen: Dessen sind Betrügerereyen mit untergelauffen. Die Marter ist eben so ungewiß, die Wahrheit an den Tag zu bringen, und die Duelle sind der Vernunft noch mehr zuwieder. Wie man vor Alters den Zwenkämpff gehalten; Dem Vera wird das Leben geschendet. Fortgang des Krieges gegen die Pannonier. Einfall dreyer Fränckischer Armeen in Pannonien, welche zwar das Land verheeren, sonst aber wenig ausrichten. Der Friede mit den Saracenen wird gebrochen. Streiffereyen der Normannen. Kayser Lotharius wird König von Italien.

A. C. 821.

Der abermahlige Feld-Zug gegen die Pannonier läufft größtentheils fruchtlos ab. Bestätigung der zwischen des Kayfers Söhnen gemacht

Summarischer Inhalt.

machten Landes- Theilung. König Lotharius vermählet sich. Alle geist- und weltliche Herren, so vom Hofe entfernt leben müssen, werden wieder zu Gnaden angenommen: Besonders kommen Wala und seine Brüder wieder in Ansehen.

A. C. 822.

Hierdurch ändert sich alles bey dem Kayserlichen Hofe. Der Kayser thut öffentliche Buße, wegen seiner im Regiment begangenen Fehler, sonderlich, daß er seinen Brüdern Unrecht gethan, zu König Bernhards Tode Gelegenheit gegeben, und sich zur Ungnade gegen Adelhardum und seine Brüder bewegen lassen. Der Kayser will auch alle im Reich und Kirche eingeschlichene Gebrechen abstellen. Agobardus, Bischoff zu Lion, thut darzu Vorschläge, die aber auf nichts, als auf die Wiedergewinnung der Kirchen-Güter, und daß eines Juden Leibeigene, auch ohne Erlaubniß, getauft werden sollen, hinauslaufen. Die Streitigkeiten in Ehe- Sachen werden damahls den weltlichen Richtern überlassen. Fortgang des Krieges in Pannonien gegen Liutwitem, gegen die Wenden und Saracenen. König Lotharius reiset nach Italien, um daselbst zu regieren, König Pipinus nach Aquitanien, und der Kayser nach Franckfurth, so unterwegs zu Trebur einige Gesetze errichtet. Artz und Weise, wie damahls die Gesetze errichtet worden. Zu Franckfurth werden die Gesanten verschiedener zinsbaren Völcker mit ihren Anbringen gehöret.

A. C. 823.

Anderweitiger Reichs-Tag zu Franckfurth, auf welchen die Cron-Folge zwischen zwey Wittichischen Fürsten entschieden wird. Durch Liutwiti Tod bekommt der Pannonische Krieg ein Ende. Kayser Lotharius wird zu Rom gecrönet. Des Pabsts Streitigkeiten mit etlichen vornehmen Römern. Der Kayser läset solches untersuchen. Der Pabst suchet sich

zu entschuldigen, wird zum Reimigungs-Ende zugelassen, und die Mörder bleiben ohne Bestrafung. Reichs-Tag zu Compiègne, darbey sich viele Obotriten und Dänen einfinden. Dem Kayser wird noch ein Prinz geboren, und Carl genennet.

A. C. 824.

Lotharius gehet nach Italien, weil Pabst Paschalis gestorben, und Eugenius der II. obgleich nicht einmüthig erwöhlet worden. Die zum Nachtheil der Kayserlichen Gerechtsamen eingeschlichene Mißbräuche werden untersucht. Lotharius macht dieserhalben ein scharffes Gesetz: End, den die Römer ablegen müssen. Bretagne empöret sich, die Unruhen aber werden gestillet. Die Francken sind in Spanien unglücklich. Der neue Griechische Kayser Michael schicket Gesante an Ludovicum: Will den Frieden mit dem Fränkischen Reich bestätigen, giebet Nachricht, was wegen Verehrung der Bilder noch immer vor Streitigkeiten vorwalten, verlanget den Pabst dahin zu bringen, daß er der Griechen Verfahren billige. Ludewig schicket Gesanten nach Rom, so die Griechischen dahin begleiten. Es wird auch in Franckreich deshalb eine Kirchen-Versammlung außgeschriben.

A. C. 825.

Bey selbiger wird die Bilder-Anbetung gemißbilliget, obgleich die Verehrung des Kreuzes vor rechtmäßig gehalten wird. Der Bischoffe Gutachten in dieser Sache, so sie dem Kayser ertheilet, und wie er an den Pabst und Griechischen Kayser zu schreiben habe; Bulgarische Gesanten und deren Anbringen: Uebermahlige Empörung in Bretagne, so bald gedämpffet wird.

A. C. 826 827. 828.

Reichs-Tag zu Aken. Also aus Septimannien empöret sich: Rufet die Saracenen zu Hülffe. Auf dem Reichs-Tag zu Ingelheim wird



Summarischer Inhalt.

wird beschloffen, zu förderst die Güte zu versuchen: Doch dieses ist vergebens, und werden Anstalten zum Kriege gemacht. Man befürchtet auch einen Aufbruch einiger Obotriten und Sorben. Fortgang des Krieges in Spanien. Die Fränkischen Heerführer sind unter sich nicht eins. Herzog Bernhard von Septimantien führet über selbige Klage: Sie fallen dieserhalben in Ungnade, welches auch dem Herzog von Friaul wiederfahren. Der vertriebene Dänische König Harioldus nimmt den Christlichen Glauben an; Nimmt Aufcharium mit sich, um seinen Untertanen das Evangelium zu predigen. Hariold bricht den Frieden, und wird geschlagen. Die Dänen entschuldigen sich dieserhalben bey dem Kayser. Anfunft einiger Griechischen Gesandten, wegen der in Dalmatien entstandenen Unruhen. Die Saracenen erobern Sicilien. Die Griechischen Untertanen in Neapolis suchen bey den Francken Hülffe. Fortgang des Saracenischen Krieges in Spanien. Kayser Ludewig will die eingerissenen Mißbräuche abschaffen: Schreibet einen Fast- und Buß-Tag aus: Befehl, so dieserhalben an die Commissarien und an die Bischöffe ergangen.

A. C. 829.

Vier Concilia werden im Fränkischen Reich gehalten. Die Bischöffe ertheilen ihr Gutachten, wegen Verbesserung der Gebrechen, sonderlich bey den Geistlichen, und sonderlich von den Pflichten eines Königes und seiner Untertanen. Reichs-Tag zu Worms. Gregorius der IV. wird Römischer Pabst, dessen Proceß mit dem Abt zu Farfi wird von Königlichen Commissarien entschieden. Der Pabst wird in die Streitigkeiten des Kayfers mit seinen Söhnen verwickelt. Es lässet sich zu einer öffentlichen Empörung gegen den Kayser an, weil dieser seinem jüngsten Sohn Carl auch ein Reich zutheilen will, die ältesten hingegen damit nicht zufrieden sind. Lotharius wird zwar gewonnen, es reuet ihn aber dessen;

Weil auch der Kayser die vielen Mißhelligkeiten zwischen seinen Dienern nicht beylegen kan, sonderlich der Abt Wala ihm viel zu schaffen, und den Kayser bey den Ständen verächtlich macht; Die Kayserin und Herzog Bernhard von Septimantien hingegen eine Gegen-Partie zusammen bringen, muß Lotharius nach Italien. Herzog Bernhard wird nach Hofe beruffen, und dem Prinz Carl Alemannien zugetheilet, dieses erwecket bey andern Mißvergnügen. Viele Verläumdungen werden wieder Herzog Bernharden ausgestreuet. Wala verlässet den Hof. Die Mißvergnügen hängen sich an des Kayfers Söhne, die sie wieder Herzog Bernharden erbittern, die Kayserin selbst eines allzuverdächtigen Umganges mit Bernhardo beschuldigen, und ihn bey jedermann verhaßt zu machen trachten.

A. C. 830.

Als der Kayser nach Breragne marschiret, weigert sich das Kriegs-Volk dahin zu folgen. Die Mißvergnügten versamen sich zu Paris. König Pipinus kommt daselbst mit einem Heere an, und marschiret mit selbigen gegen den Kayser. Der Kayser will durch Nachgeben der Sache heiffen. Die Kayserin begiebt sich in ein Kloster, und Herzog Bernhard nach Barcellona: Erstere wird gefangen genommen, in das Kayserliche Lager gebracht, und den Kayser zu Annehmung des geistlichen Standes zu bewegen: Dieser sucht Bedenckzeit, und will sich mit den Ständen berathschlagen. Zu Compiegne wird ein Reichs-Tag gehalten, der Kayser bekennet sich daselbst wieder vieler Fehler schuldig: Pipinus will, er solle abgesetzt werden. Herzog Bernhards Freunde werden verfolgt. Der Kayser bleibt in Lotharii Händen, welcher ihn dahin bringen will, daß er die Regierung niederlegen solle. Dieser Endzweck wird nicht erreicht. Ein Mönch, Gundebald, nimmt Ludewigs Gemüthe ein: Suchet Uneinigkeit zwischen den Brüdern anzustiften: Die beyden jüngsten geben Hoff-

Summarischer Inhalt.

Hoffnung, sich ihres Vaters anzunehmen. Reichs-Tag zu Nimwegen. Der König von Bayern erklärt sich vor seinen Vater. Dieser übernimmt das Regiment wieder. Lotharii Partey will sich dargegen setzen. Da sich aber Lotharius seinem Vater unterwirft, werden die Unruhen zwischen beyderseits Anhängern vor dieses mahl gestillet. Und die Kayserin Judith zurück beruffen.

A. C. 831.

Reichs-Tag zu Aken. Die Kayserin Judith wird von ihren Beschuldigungen losgesprochen, die Auführer aber verdammet: Vom Kayser bald wieder begnadiget. Die Könige von Aquitanien und Bayern erhalten Vergeltung. Lotharius aber wird der Kayserlichen Würde und meisten Länder beraubet. Der Ruhestand im Reiche dauert nicht lange. Der Kayser setzt die meisten, so in die Clöster verwiesen worden, wieder in ihre vorige Aemter und Freyheit. Wala will die Gnade nicht annehmen. Viele sind nicht zufrieden, daß Lotharius der Kayser-Würde entsetzt worden. Bey dem Reichs- Tage zu Diedenhofen bleibt König Pipinus aussen. Herzog Bernhard wird von den wieder ihn angebrachten Beschuldigungen losgesprochen. Ist aber damit nicht zufrieden, verbindet sich mit König Pipino wieder den Kayser, der sich zwar zu Aken eingefunden, fliehet aber nach Aquitanien. König Ludewig von Bayern ist gleichfalls mißvergnügt.

A. C. 832.

Die Reichs-Versammlung, so zu Orleans gehalten werden sollen, wird nach Maynz verlegt. König Ludewig von Bayern bringt zwar eine Armee bey Worms zusammen, verläßt aber selbige, und flüchtet nach Bayern. Da ihm der Kayser folgt, muß er sich unterwerffen. Hierauf gehet der Kayser auf Pipinum los, der sich gleichfalls unterwerffen, und nach Trier verweisen lassen muß. Her-

zog Bernhard von Septimantien wird seines Herzogthums entsetzt. Pipinus entkommet auf der Reise nach Trier aus der Kayserlichen Bedeckung Händen. Und obgleich Aquitanien seinem jüngsten Bruder, Carin, zugetheilet wird; So kan er doch nicht aus dessen Besitz vertrieben werden.

A. C. 833.

Es schicket sich zu einer neuen allgemeinen Unruhe an, woran auch Lotharius Antheil nimmt. Pabst Gregorius ist auf dessen Seite. Lotharius muß sich mit Gewalt die Pässe über die Alpen öffnen. Der Pabst giebt vor, er wolle Frieden stifften. Die Fränckischen Bischöffe mahnen ihn von Parteylichkeit und Gewalt ab. Des Pabsts Antwort. Agobardi, Bischoffs zu Lion, hitzige Schrifft gegen den Kayser. Ludewig sendet seinen Söhnen entgegen, die sich aber wenig daran lehren, sondern zu entschuldigen suchen: Beyde Heere stossen im Rothfelde auf einander. Als es zum Treffen kommen soll, verfügt sich der Pabst in das Kayserliche Lager. Unter wählenden Tractaten wird der Kayser von seiner Armee treulos verlassen, und muß sich an seine Söhne ergeben. Darauf er abgesetzt wird. Womit viele nicht zufrieden. Auf dem Reichstag zu Compiègne, wo Ebbo, Erzbischoff zu Reims, einer der Haupt-Anführer gewesen, wird dieses alles bestätigt; Und soll der Kayser öffentlich Kirchen-Büße thun; So auch zu Soissons geschicht, und muß er sich acht Verbrechen schuldig bekennen, darauf er seiner Würde entsetzt, und ins Closter gesperrt wird. Dieses harte Verfahren wird zwar von einigen schriftlich gerechtfertiget, sonderlich von Agobardo zu Lion: Es beweget aber viele zum Mitleiden. Man will den Kayser zwingen den geistlichen Stand anzunehmen. Ein Mönch, Harduinus, giebet ihm Nachricht, daß sich die Sachen ändern dürfften, weil mit Lothario seine Brüder nicht zufrieden, und die Auführer unter sich nicht einig.

A. C.



Summarischer Inhalt.

A. C. 834.

König Ludewig nimmt sich seines Vaters an: Kommt mit Lothario zusammen, richtet aber nichts aus: Schicket Gesanten an seinen gefangenen Vater. Der Kayser will sich nicht begeben den geistlichen Stand anzunehmen. König Ludewig erklärt sich öffentlich vor seinen Vater. Lotharius fliehet nach Paris. Er fürchtet völlig eingeschlossen zu werden. Die Burgundier verlangen des Kayfers Befreyung. Lotharius muß also nachgeben, entfliehen, und den Kayser zurück lassen, der den Thron wiederum besteiget. Pipinus und Ludewig langten bey dem Kayser an. Lotharius hat noch vielen Anhang in Burgund und Bretagne. Des Kayfers Völcker werden in Bretagne geschlagen. Er verlieret auch Chalons, und verschiedene andere Derter. Beyde Heere kommen bey Blois zusammen. Der Kayser lästet Lothario sagen, die Waffen niederzulegen und zu ihm zu kommen. Lotharius muß sich unterwerffen. Ihm wird Italien gelassen. Reichstag zu Attigny.

A. C. 835.

Reichstag zu Diederhosen. Wieder Ebonem, Erzbischoffen zu Reims, wird verfahren. Ingleichen gegen einige andere Auführer. Die Kayserin wird aus dem Gefängniß frey gemacht, erhält ihre Unschuld vermittelst Eudes. Der Kayser gehet nach Worms und von da nach Stramiacum, allwo er eine abermahlige Reichs-Versammlung hält, und die Teutschen und Fränckischen Lande unter seine Söhne theilet. Die Kayserin Judith suchet Lotharium zu gewinnen, und werden zu dem Ende Gesante an ihn geschickt.

A. C. 836.

Reichs-Versammlung zu Aken. Die

Kayserlichen Gesanten thun Lothario den Antrag, Lotharius lästet sich nicht ungeneigt finden. Weil er aber krank wird, der Abt Wala stirbt, und noch mehrere von seinen Anhängern die Welt verlassen, kommen diese Handlungen nicht zu Stande. Der Pabst beschwehret sich über Lotharium. Ludewig nimmt sich des Römischen Stuhls an. Der Normänner Einfall verhindert, daß der Kayser nicht nach Italien gehen kan.

A. C. 837.

Weil der Kayser König Carl Neustrien zugetheilet, kommen Lotharius und Ludewig zusammen, und sind mißvergnügt, können es aber nicht hindern. Die Neustrischen Stände huldigen König Carl.

A. C. 838.

Als aber König Pipinus gestorben, werden dessen Söhne von dem Kayser übergangen, und König Carl Aquitanien zugedacht, so wohl die ganze Monarchie ausser Bayern zwischen Lothario und Carl getheilet. Grenzen beyder Reiche, und was zu einen jeden gehöret.

A. C. 839.

König Ludewig von Bayern greiffet daher wieder zu den Waffen. Viele Aquitanier halten es mit Pipini Söhnen, die aber der Kayser nicht will lassen zur Regierung kommen. Kriegs-Zug nach Aquitanien.

A. C. 840.

Wegen König Ludewigs Empörung muß der Kayser nach Teutschland eilen: Nöthiget denselben nach Bayern zu fliehen: Der Kayser wird gefährlich krank und stirbt.

Sum-

Summarischer Inhalt

des Dritten Theils Zweyten Buchs.

Lotharius und Ludewig II.

A. C. 840.

Verfall des Fränckischen Reichs, Lotharius will die ganze Monarchie an sich ziehen, wie er sein Unternehmen zu rechtfertigen gesucht: Seine Anhänger müssen die Gemüther der Stände zu gewinnen trachten. Er nähert sich mit einem Heer den Fränckischen Grenzen, schläffert König Carl durch Versprechungen ein, gehet nach Worms, um König Ludewig von Bayern zu überfallen. Reichstag zu Ingelheim, wo er den Erzbischoff Ebonem wieder einsetzet. Lotharius schlägt die Sachsen, so ihm den Übergang des Rheins verwehren wollen, trifft bey Franckfurth König Ludewigen mit der Teutschen Armee an, weswegen er mit demselben einen Waffen-Stillstand schliesset: Fällt dagegen in Frankreich ein. König Carl befindet sich zu Bourges, um sich mit Pipino zu vergleichen, will den Kayser durch Abgesante besänftigen: Dieser sucht König Carls Unterthanen an sich zu ziehen: Carl bricht von Bourges auf, verfügt sich in die zwischen der Maas und Seine gelegenen Provinzen, vereiniget sich zu Kiersi mit vielen Ständen. Der Kayser vermehret auch seinen Anhang. Carl muß wieder nach Aquitanien, um die Kayserin Judith zu befreien: Schicket vorher nochmalts Gesante an den Kayser, und befiehet diesem den Paß über die Maas zu verwehren. Carl schläget Pipinum, und entsetzet die Kayserin. Lotharius gehet über die Maas, und kommt biß nach Paris. Graf Gerard, Abt Halduinus und andere treten zu ihm über. Die Einwohner von Bretagne empören sich. Der Kayser langt zu Chartres an, wo Ericus und Theodoricus zu ihm stoßen. Carl verläßt Aquitanien und trifft Lotharium bey Dr-

Dritter Theil.

leans an, welcher König Carl einen Frieden antragen läßt, der auch zu Stande kommt, ob er gleich vor diesen höchst nachtheilig. Lotharius gedenckt unterdessen mit Ludewigen fertig zu werden.

A. C. 841.

Schläget ihn bey Worms, und zwingt ihn, nach Bayern zu flüchten. Lotharius macht Anstalt wieder nach Frankreich zu gehen, läßt Adalbertum zu Bedeckung des Rheins zurücke. Carl, der immittelst gesucht, die Stände wieder an sich zu ziehen, vornemlich in Aquitanien Pipini loß zu werden, nachdem er die Bretagner besänftiget, will sich nach Attigni wenden, findet an der Seine, daß er nicht passiren kan, muß bey Nouen übersezen, gehet den Aquitanischen und Burgundischen Völkern entgegen, will das Lager Graf Gerads aufheben, der aber die Flucht ergreiffet. König Carl feyert das Oster-Fest zu Troyes. Der Kayser beschwehret sich, daß Carl den Orleanischen Vergleich gebrochen, dagegen dieser die Schuld auf Lotharium schiebt, verspricht dennoch nach Attigni zu kommen, wo er aber vergebens auf den Kayser wartet. Ludewig von Bayern läßt König Carl wieder Lotharium Hülffe anbieten. Carl gehet nach Chalons seiner Frau Mutter entgegen, erhält Nachricht, daß Ludewig Graf Adalbertum geschlagen. Lotharius kommt hierdurch in Gefahr, suchet sich durch falsche Zeitungen von Carls Flucht zu helfen, dieser will ihn zu einer Schlacht nöthigen, welche er ihm anbieten läßt: Lotharius suchet Zeit zu gewinnen. Ludewig langt immittelst bey Carl an, beyde beschliessen dem Kayser den Frieden antragen zu lassen, wovor sie Geld, oder was sie an Kostbarkeiten hatten, anbieten.

c

Es



Summarischer Inhalt.

Es wird von Lothario ausgeschlagen, der sich nach Auxerre zieht, wohin ihm die Brüder nachfolgen. Lotharius wendet sich nach Fontenay. Eine Schlacht zu wagen ist nunmehr unvermeidlich. Die Könige thun drey Vorschläge zum Frieden, entweder, was in ihren Lager, ihm zu überlassen, oder einige Lande abzutreten, oder eine neue Theilung vorzunehmen, welches zwar Gelegenheit zu einem Waffen-Stillstand giebet: Doch schlägt Lotharius alles aus, da Pipinus zu ihm gestossen, daher es bey Fontenay zur Schlacht kommt. Lotharius commandiret gegen König Ludewigen, wieder König Carl Pipinus. Der Kayser bringt die Französische Armee in Unordnung, welchen aber Warinus nebst den Aquitanern zu Hülffe kommet: Die Könige erlangen einen vollkommenen Sieg, gebrauchen sich dessen mit Mäßigkeit. König Carl gehet mit seinen Völkern nach Aquitanien, König Ludewig nach Ost-Franken, um die Sachsen zum Gehorsam zu bringen. Lotharius war nach Aken gestochen, läßt in Neustrien austreuen, König Carl sey erschlagen, weswegen die Neustrier von Graf Adeldarden Gewißheit fordern. König Carl kommt aus Aquitanien zurück, wird aber von wenig Vornehmen empfangen. Der Kayser will in Teutschland einfallen, indem er die Normänner und Sachsen auf seine Seite gebracht, jene durch Einräumung eines Strich Landes, diese durch Versprechung der Freyheit und Gestattung des Götzendienstes. Lotharius will also der Sachsen Aufruhr unterstützen. König Carl unterbricht solches durch einen Einfall in dessen Länder, nach Lotharii Annäherung ziehet er sich wieder zurück, suchet ihn zum Frieden zu bewegen, verwehret dem Kayser bey St. Denis über die Seine zu gehen. Lotharius trachtet Carl von seinem Bruder abzuführen, dieser schlägt den Antrag aus, läßt ihm einen Waffen-Stillstand anbieten. Pipinus stößet bey Sens zum Kayser, suchet

vergebens einige feindliche Völker zu überrumpeln, und den Herzog von Bretagne aufzuheben. Gehet, ohne etwas ausgerichtet zu haben, nach Aken, Pipinus aber nach Aquitanien. König Carl gehet über den Rhein,

A. C. 842.

Erneuert mit König Ludewigen das Bündniß. Beyde bekräftigen solches durch Eyd-Schwüre in Gegenwart beyder Heere; So dann müssen auch beyderseits Armeen schwören. Carl und Ludewig lassen zu Worms Lothario Frieden antragen. Ob damals schon Turniere gehalten worden? Carolomann stößt zu den Königen. Die Sachsen setzen zum Theil vom Kayser wieder ab. Im Monath März marschiret die Armee nach Coblenz, und sezet über die Mosel. Weswegen sich Lotharius von Singich nach Aken erhebet, von da er endlich nach Lion flüchtet. Die Könige werden in Aken aufgenommen, berathschlagen sich daselbst mit den Bischöffen über des Kayfers bisheriges Verhalten, und lassen sich Lotharii Reich von ihnen zusprechen, welches sie durch vier und zwanzig Schiedsleute unter sich theilen. Lotharius, der sich zu Lion wieder erhohlet, läßt König Ludewig und Carl Friedens-Vorschläge thun, daß sie ihm entweder ein Stück ihrer Länder abtreten, oder in eine neue Theilung des Fränkischen Reichs willigen solten. Die Könige nehmen dieselbigen an und lassen ihm einen Theil anbieten; Womit aber der Kayser nicht zufrieden seyn will, sondern auf einer neuen Theilung besteht. Weswegen die drey Brüder auf der Insel Ansil zusammen kommen, allwo jeder 40 Stände erkieset, die zu Metz eine neue Theilung machen solten. Inzwischen wird ein Waffen-Stillstand errichtet. König Ludewig hält einen Reichstag zu Salz und stillt den Aufruhr der Stellingen. König Carl gehet nach Aquitanien, von da er nach Worms wieder kommt. Die Könige beschweren sich über

Summarischer Inhalt.

über den Kayser, daß er sich zu Diedenhofen aufhält, weswegen die Versammlung nach Coblenz gelegt wird, wo die Bevollmächtigten anlangen, die aber von den Landen nicht gnügsliche Kenntniß haben, und sich von dem Ertrag einer jeden Provinz erst erkundigen. Die drey Brüder gehen aus einander, doch wird der Waffen-Stillstand verlängert. König Carl vermählet sich,

A. C. 843.

Geht nach Aquitanien. Tod der Kaiserin Judith. Carl belagert Toulouse vergeblich, geht nach Verdun, wo die Theilung endlich zu Stande kommt. König Ludwig erhält Deutschland bis an den Rhein, nebst Speyer, Worms, und Maynz: Lotharius erwehlet sich Italien und das mittlere Francken. König Carl verbleibet Franckreich. Der Friede wird durch Eyd-Schwüre bestätigt. Traurige Folgerungen dieser Theilung. Das Ansehen der Könige fällt durch die Zergliederung des Reichs, dargegen der Stände Gewalt steigt, indem sie unter sich selbst Bündnisse errichten, auch auswärtige Völker zu Hülfe rufen, mit denen sich die Könige öfters selbst verbunden. Die Macht der Geistlichkeit wird gleichfalls groß. Der Herzog von Bretagne empöret sich wieder König Carl, schläget den Herzog Rainaldum bey Messac. Die Normänner plündern Nantes.

A. C. 844.

König Carl belagert Toulouse, läßt Herzog Bernharden von Septimaniën den Kopff abschlagen, welches dessen Sohn Wilhelm zu rächen suchet. Pipinus nöthiget Carl die Belagerung von Toulouse aufzuheben. Unruhen in Italien. Adelgisus sucht sich des Herzogthums Benevent zu bemächtigen. Die von Capua erwehlen Siconulfum. Jener ruffet die Saracenen aus Africa zu Hülfe, die sich Benevent bemächtigen. Siconulfus ziehet die Saracenen aus Spanien an sich, die aber Ita-

lien bald wieder verlassen. In Rom wird Sergius II. ohne Kaiserliche Einwilligung zum Pabst erwehlet, weswegen Lotharius Ludwig mit einem Heer nach Italien schicket, und ihm die Königliche Würde benleget. König Ludwig gehet durch Bononien nach Rom, hält daselbst seinen Einzug. Mißvergnügen zwischen den Francken und Römern. Des Pabsts Wahl soll untersucht werden, ingleichen die Beschwehden vieler Italiänischen Prälaten. Sergius wird bey der Päpstlichen Würde gelassen, Ludwig aber von ihm zum König gekrönet. Er verlanget, daß man ihm den Eyd der Treue ablegen solle, dessen sich die Römer weigern. Ebbo von Rheims und Bartholomäus von Narbonne suchen ihre Bisstümer wieder zu erlangen. Der Pabst erklärt Drogonen zu Metz zum Erzbischoff und Vicario in den Fränckischen Reichen. Siconulfus zu Benevent huldiget König Ludwig. Worauf sich dieser nach Pavia wendet. König Ludwig von Deutschland bändiget die Obotriten, und macht daraus eine unmittelbare Reichs-Provinz. Schenket den Mönchen zu Corben die Insel Rügen. Die Geistlichkeit bringet auf eine allgemeine Reichs-Versammlung, weswegen sich Ludwig und Carl zu Lothario nach Diedenhofen erheben. Pipino, Nomenojo, und Lamberto wird besohlen, Carl zu gehorsamen. Reichs-Versammlung zu Judz, worbey Erzbischoff Drogo den Vorsiß hat. Was darbey verabhandelt worden? Ob Drogon die legaten Stelle eingeräumet worden? Die gemachten Schlüsse werden von den Königen selbst beschworen. Weniger Nutzen dieser Vereinigung.

A. C. 845.

Die Normänner brechen in Carls Reich ein, kommen bis Paris, wo er Frieden von ihnen erkauffen muß. Er wird zweymahl von Nomenojo geschlagen. Tritt Pipino einen Theil von Aquitanien ab, und läßt sich von demselben huldigen.



Summarischer Inhalt.

huldigen. Folcradus, Graf von Arles, empöret sich wieder Lotharium. Die Normänner brechen in Dietmarsen ein. Ob sie gleich von den Sachsen geschlagen werden, erobern sie doch Hamburg. Fabeln von ihrer Bestrafung. Reichs-Tag zu Paderborn. Hincmarus wird Erzbischoff zu Rheims.

A. C. 846.

Lotharius zerfällt deshalb mit König Carl, zumahl da Gisbertus jenes Tochter entführet. Ebbo verstärket ihn darinnen. Lotharius verlanget, desselben Absetzung solle nochmahls untersucht werden. Concilium zu Trier. Dargegen ein anderes zu Paris gehalten wird. Ebbo bleibet aussen, und wird nochmahls verdammet, wird endlich Bischoff zu Hildesheim. Die Normänner verheeren Frankreich, und Friesland. In Italien kommen die Saracenen bis vor Rom, plündern die Peters-Kirche, und schlagen das Kaiserliche Heer. König Ludewig ziehet wieder die Böhmen und Mähren, bezwinget die letztern, über welche er Kastice setzt, kan aber den Böhmen nichts anhaben.

A. C. 847.

Welche erst in den folgenden Jahre Ludewig der Jüngere zum Gehorsam zwinget. Concilium zu Maynz, worbey man einer angegebenen Prophetin den Proceß machet. Ludewig sucht zu Coblenz Lotharium und Carl auszusöhnen. Zusammenkunft zu Mersen, wo ein abermahliges Bündniß geschlossen wird. An den Dänischen König Dric und Herzog Nomenojum werden Gesante geschicket. Der letztere verspricht ruhig zu bleiben. Der erstere kehret sich wenig an die Bedrohungen. Die Normänner brechen in Aquitanien und das Lotharingische Reich ein, erobern Bourdeaur, setzen sich in Betau, und zerstören Duerstaden. Pabst Sergius II. stirbt. Leo der IV. wird erwehlet.

A. C. 848.

Dieser befestiget und vergrößert die Stadt Rom. Ludovicus II. schlägt in Benevent die Saracenen. König Ludewig demüthiget die Böhmen. Reichs-Versammlung zu Maynz. Streitigkeiten wegen des Godeschalci Lehren. Dieser wird verdammet, und an den Erzbischoff von Rheims ausgeliefert.

A. C. 849.

Der Teutsche König unterredet sich mit König Carl, verfällt nach seiner Rückkunft in eine Kranckheit. Dessen Armee wird in Böhmen geschlagen. König Carl beruhiget Aquitanien; dargegen sich der Herzog von Bretagne der Königlichen Würde anmasset. Die Geistlichkeit richtet dargegen nichts aus. Des Herzogs Partie wird durch Graf Lambertum und Warinum verstärket. Er schlägt die Französische Völker, erobert Nantes und Rennes. Lotharius erkläret Ludovicum den II. zum Mit-Regenten,

A. C. 850.

Und läßt ihn von Pabst Leone zum Kayser crönen; darauf er zu Pavia einen Reichs-Tag hält. Der Normännische Fürst Roruc wird von Lothario ins Gefängniß geworffen. Entkommet daraus, und begiebet sich in des Teutschen Königs Schuß. Erobert Duerstadt. Die Normänner brechen unter Anführung Godefridi in Frankreich ein. König Carl gehet wieder sie zu Felde, muß sich mit Godefrido vergleichen. Mißvergnügen über Carls schläffrige Regierung.

A. C. 851.

Des Abts von Ferrara lupi Briefe, so er dieserhalben an den König geschrieben. Crispojus setzt die Unruhen in Bretagne fort. König Carl sucht das Bündniß mit seinen Brüdern zu erneuern. Diese lassen sich die Vorschläge gefallen. Es wird eine Zusammenkunft zu Mersen beliebt. Während dieser Zeit stirbt die Gemahlin des Kayser. Der Französische König bricht mit seinen Völkern von Roucy wieder

Summarischer Inhalt.

wieder Erispojum auf, wird aber von demselben geschlagen, muß Erispojo den Königlichen Titel zugestehen. Kayser Ludwig gehet nach Benevent wieder die Saracenen, die er aus dem Felde schläget, und das Herzogthum Benevent unter Nadelgism und Siconulfum theilet, auch hierauf Warri, wiewohl vergebens, belagert. König Ludwig von Teutschland demüthiget die Sorben.

A. C. 852.

Läßt von dem Erzbischoff Rabano zu Mainz einen Synodum halten, bespricht sich zu Eöln mit einigen von Lotharii Ständen. Gehet von dar nach Sachsen, um die eingerissene Mißbräuche alda abzustellen. Landesversammlung zu Minden. Darauf er Engern, Hartingau, und Hozgau durchziehet, und den Normannischen Fürsten Herioldum hinrichten läßt. Versammlung der Stände zu Erfurth in Thüringen. Herzog Ludolphus in Sachsen stiftet das Kloster Gandersheim. Die Normänner brechen in Friesland ein, andere kommen auf der Seine nach Frankreich. Godofridus, Herioldi Sohn, sucht den Tod seines Waters zu rächen, und fällt in Friesland ein. Weswegen der Kayser und König Carl ihre Völker an der Schelde zusammen ziehen.

A. C. 853.

Doch wollen des letztern Soldaten nicht wieder die Normänner sechten. König Carl verläßt den Kayser, und vergleicht sich mit Godofrido. Die Italiäner beklagen sich bey Lothario über Ludwig den II. Weswegen sich der letztere nach Francken erhebet, doch bald wieder nach Italien geruffen wird, und den Saracenen eine Schlacht liefert, auch das Herzogthum Salerno Ademario giebt. In dem Französischen Reiche haufen die Normänner. Die Aquitanier empören sich, tragen dem Teutschen Könige die Crone an, welche dieser auch annimmt,

A. C. 854.

Und seinen Prinzen Ludewigen mit einem

Heere nach Aquitanien schicket. Der Kayser nimmt sich des Französischen Königs an, weshalben er mit demselben bey Valenciennes zusammen kommet, auch König Ludewigen dahin ersuchen läßt. Da dieser aussen bleibet, erichtet er mit König Carl ein Bündniß. König Carl gehet mit einer Armee nach Aquitanien, woraus er aber zurücke eilet, kommt mit dem Kayser zu Attigni zusammen. Beyde schicken an den Teutschen König eine Gesantschaft, deren Vorstellungen aber wenig Gehör finden. Pipinus entkömmt aus dem Kloster, und gehet nach Aquitanien. Dessen Bruder Carl begiebet sich in König Ludewigs Schuß. König Carl kömmt mit einer Armee nach Aquitanien. Nöthiget den jüngern Ludewig solches zu räumen; Dargegen ihm Pipinus desto mehr zu schaffen machet. Die Normänner verheeren Friesland, gerathen selbst in Uneinigkeit. Dricus wird von Gudurm getödtet. Noruc und Godofridus verlassen Friesland,

A. C. 855.

Welche Provinz der Kayser seinem Prinzen Lothario giebet. König Ludewig von Teutschland schicket Ernestum wieder Rasticen zu Felde, welcher diesem nichts anhaben kan. Streit zwischen den Bischöffen zu Freisingen und Trient. Zusammenkunft des Kayfers und Teutschen Königs. Letzterer verträgt sich auch mit König Carl. Kayser Ludwig hält einen Reichstag zu Pavia. Gratianus kömmt in Verdacht, daß er Rom an die Griechen bringen wollen, wird unschuldig befunden, und ihm der Ankläger ausgeliefert. Leoni dem IV. folgt Benedictus in der Päpstlichen Würde. Ob er gleich an Anastasio einen Gegner gefunden. Kayser Lotharius wird krank und schwermüthig, fasset den Schluß, das Regiment niederzulegen, gehet ins Kloster Prüm, nachdem er vorher das Reich unter seine Prinzen getheilet, worauf er in wenig Tagen verstirbt. Ludewig von Teutschland, und Carl von Frankreich hindern ihre Bettern nicht. Kayser Ludwig ist nicht zufrieden, daß



Summarischer Inhalt.

er von den Fränkischen Landen nichts erhalten, und verlangt ein Stück von Lotharii Theile. König Ludewig von Teutschland wird gebethen, diesem beizustehen.

A. C. 856.

Zusammenkunft zu Orbe. Da man sich aber nicht vergleichen kan. Lotharius stellet dem jüngsten Bruder Carl nach, der durch seine Stände gerettet wird. Die Aquitanier setzen von König Carl von Frankreich wieder ab. Verlassen aber auch Pipinum, und suchen bey dem Teutschen Könige Schutz; Der eben mit den Slaven zu thun hat. König Carl erhält Zeit, die Mißvergnügten zu besänftigen. Hält einen Reichs-Tag zu Kiersi, und nachhero zu Verberie, Baisieu und Neausle, darbey sich doch die Mißvergnügten nicht einfinden wollen, bis die gehoffte Hülffe von König Ludewigen aussen bleibet. Da sie des Königs Prinzen, Carl, vor ihren König erkennen. König Ludewig liegt wieder die Daleminzier zu Felde, welche er zwar schläget, und zinsbar zu bleiben zwinget: Doch darbey ziemliche Einbuße leidet. Der Erz-Bischoff von Mayns, Rabanus, stirbt, der sich durch Schriften und um die Teutsche Sprache verdient gemacht. Ihm folget Carl, Pipini Bruder.

A. C. 857.

König Lotharius sucht den Französichen und Teutschen König auszuföhnen. Bespricht sich mit dem letztern zu Coblenz, und kurz darauf auch mit König Carl zu Kiersi, mit welchem er ein Bündniß aufrichtet. König Ludewig hält einen Reichs-Tag zu Worms, und schliesset mit Kayser Ludewigen ein Bündniß. Was wegen Vereinigung der Bissthümer Hamburg und Brehmen vorgefallen. Darwieder sich Guntharius von Cölln setzet, nachhero aber von Pabst Nicolao darein gewilliget wird. Scala-Jugatus, Fürst der Böhmen, empöret sich wieder den Teutschen König, der aber Böhmen zu verlassen genöthiget, und an dessen Stelle sein Bruder zum Fürsten erklärt wird. Die Aquitanier verstoßen Prinz

Carl, und hängen sich an Pipinum, der bey den Normännern Schutz suchet, und mit ihrer Hülffe Potiers und fast ganz Aquitanien erobert. König Lotharius ziehet die Güther, die Noruc in Friesland besessen, ein. Duerstädten und Utrecht wird von den Normännern wieder erobert, welche auch in Sachsen eindringen wollen, doch zurück getrieben werden.

A. C. 858.

König Ludewig schreibt einen Reichs-Tag nach Ulm aus, wo der Kayser das mit ihm errichtete Bündniß erneuern läßt. Gehet nach Franckfurth, will sich mit Lothario besprechen, der aber aussen bleibet, und dagegen mit König Carl sich verbindet. Der Teutsche König rüstet wieder die Slaven drey Heere aus; Weil er aber von einigen mißvergnügten Französichen Herren dahin beruffen wird, die mit König Carls Regierung nicht zufrieden, wird dieser Krieg aufgeschoben. Dem Aufbruch vorzukommen, beruffet König Carl die Stände nach Kiersi, verspricht endlich, allen Gebrechen abzuhelfen. Darauf er wieder die Normänner an die Seine zu Felde ziehet, deren Heersführer, Verno, sich ihm unterwirft; Doch bald wieder abfällt, und Frankreich beunruhiget. St. Denys wird geplündert, und der Abt daselbst nebst seinem Bruder gefangen genommen. Das Mißvergnügen wieder König Carl nimmt täglich zu. Die Bretagner vertreiben dessen Prinzen Ludewig aus Maine. Carl belagert die Normänner auf der Insel Dissel, wo sich Pipinus, der sich mit ihm vergleicht, wie auch der lotharingische König mit Hülffs-Völkern einfinden. Kan den Normännern nichts anhaben. Der Teutsche König verspricht, der Auführer in Frankreich sich anzunehmen, kommt mit einem starcken Heere dahin, wird von vielen Ständen zu Pontion aufgenommen. Carl wird verlassen. Der Erz-Bischoff von Seus, Venilo, ist einer der vornehmsten Aufwiegler, mit dem letztern redet König Ludewig eine Zusammenkunft zu Attigni ab. Einige Bischöffe thun

Summarischer Inhalt.

thun Benilonem in Bann. Die andern setzen König Carl ab. Dieser muß die Belagerung vor Dissel aufheben, er lagert sich bey Brienne. Da es zu einem Treffen kommen soll, verläßt die Armee König Carl; Daher er nach Burgund fliehen muß. König Ludwig gehet nach Troyes, und vergiebt die Bischümer und Graffschafften, schreibt nach Reims ein Concilium aus; So aber keinen Fortgang hat, weil sich die zu Kiersi versammelten Bischöffe entschuldigen. Hincmarus ermahnet ihn zum Frieden. Lotharius söhnet sich mit Ludewigen zu Attigni aus, wodurch er sicher wird, und die Teutschen Völcker wegschicket; Worzu ihn auch die Empörung der Sorben nöthiget, die ihren Fürsten Czizibor ums Leben gebracht hatten. König Lotharius tritt Carl von Provence Bellay und Moutiers ab, und dinget sich dargegen die Erbfolge aus. Pabst Benedictus stirbt, an dessen Stelle Nicolaus erwehlet wird.

A. C. 859.

König Carl bekommt durch Welfonem und seine Brüder von des Teutschen Königs Geheimnissen Nachricht, die sich auf den Schein unter des letztern Schuß begeben; Die vornehmsten Stände aber mit König Carl wieder aus söhnen, und ihm, Ludewigen, auf den Haß zu gehen, anrathen, worauf er den Teutschen König ohne Blutvergießen wieder vertreibt; Jedoch sich seines Sieges mäßig gebrauchet. König Lotharius und Carl verbinden sich zu Arches wieder den Teutschen König, halten eine Versammlung der Bischöffe zu Metz, schicken eine Gesantschaft an Ludewigen ab, um die Ersetzung des Schadens zu fordern. Diese Abgeordnete werden zu Worms zwar von König Ludewigen angenommen können aber von ihm nichts erhalten. Die Bischöffe aus Provence halten einen Synodum zu Langres, und kurz darauf ein Concilium zu Savonnieres, wobey sich Carl aus Provence persönlich einfindet, und mit Carl von Frankreich und Lothario in ein Bündniß

tritt. Der Französische König überreichet den Bischöffen seine Beschwerden über Benilonem, dessen Untreue zwar untersucht werden soll; Doch wird er bald wieder mit dem Könige ausgesöhnet. Man ist bemühet die Bretagnischen Unruhen zu stillen, weil Salomon dieselben unterhält, und Pipinus sich in seinen Schuß begeben; Daher die Bischöffe den Herzog ermahnen, sich König Carl zu unterwerffen, welches wenig ausrichtet.

A. C. 860.

Die Könige, Ludewig, Carl und Lotharius kommen bey Andernach zusammen, können sich aber nicht vergleichen. König Ludewig läßt sich bey dem Pabste und Kayser rechtfertigen. Der Pabst nimmt sich dessen gegen die Französischen Bischöffe an. Die Zusammenkunft zu Basel wird durch Lotharii Aussenbleiben unterbrochen, der sich zu Kayser Ludovico erhoben, und mit ihm einen Vergleich getroffen. Die Normänner fallen in die zwischen der Seine und Loire gelegenen Länder ein, bemächtigen sich der Insel de Camargues, andere setzen sich in Batavien. Die Könige Ludewig, Carl und Lotharius kommen zu Coblenz zusammen, wo sie in Gegenwart der Stände und Bischöffe endlich einen Frieden errichten, dessen Inhalt zuerst der Französische, und nachher auch der Teutsche König dem Volcke eröffnet. Wie sie sich insonderheit wegen der Lehn-Leute, so sich in ihren Schuß begeben, vergleichen. Lotharius tritt solchen bey, und endlich wird der geschlossene Friede endlich bestärket. Die vereinigten Könige lassen ein Concilium zu Toust halten, darinnen sich über einige Puncte, die Kirchen-Ordnung betreffend, verglichen wird, so Hincmarus in einem Brieffe ausführet, darüber er mit der übrigen Geistlichkeit in Streit geräth. Einige Normänner versprechen gegen Geld ihre Landes-Leute aus Dissel zu verzagen, welches sich König Carl gefallen läßt, das geforderte Geld aber nicht aufbringen kan. Die Normänner in der Insel Camargues plündern die an der Rhone gelegenen



Summarischer Inhalt.

nen Länder, und gehen unter Hastings nach Italien.

A. C. 861.

Die Normänner kommen aus Engelland zurück. König Carl muß die verlangte Summe verdoppeln, worauf sie Dissel belagern und erobern; Doch an den Ufern der Seine die Winter-Quartiere beziehen. Unruhen in Bretagne. Herzog Salomo bricht mit einem Heer in die benachbarten Länder ein. Der Französische König gehet ihm zwar entgegen, wird aber geschlagen. Der König muß sich heimlich mit der Flucht retten, will sich bey König Carl von Provence erhohlen, woben er sich auf einige unruhige Stände verläßt, so ihn dahin geruffen. Muß ohnverrichteter Sache aus Burgund zurück kehren. Zu Ponthion kommen ihm Gesante von König Ludewigen und Lothario entgegen, die sich über seine Unternehmungen beschweren. König Lotharius wird seiner Gemahlin, Theutberga, überdrüssig, und läßt sich durch Waldradam einnehmen; Daher er sich von der erstern gänzlich absondert, sie Ehebruchs mit ihrem Bruder Huberto beschuldigen läßt, welches aber diese leugnet. Lotharius suchet die Bischöffe und insonderheit Guntharium von Coln zu gewinnen, welche der Theutbergä die Wasser- Probe auflegen, die auch einer von ihren Bedienten aushält; Daher die Königin als unschuldig erkannt wird. Lotharius klaget sie von neuen an, und die Bischöffe suchen sie zu einem Bekänntnisse zu bringen, worauf ein Synodus zu Aken gehalten wird, worinnen die Königin Gunthario beichtet. Man setzet einen anderweitigen Synodum daselbst an, und eröffnet dem Könige das von seiner Gemahlin abgelegte Bekänntniß, so sie ihm auch schriftlich überreichet. Theutberga wird daher zur Kirchen-Busse verdammet, und ins Closter gestossen, woraus sie aber entkömmt, und sich in des Französischen Königs Schuß begiebt. Diesem gewachsen zu seyn, erneuert Lotharius mit König Ludewigen das vorige Bündniß, und

tritt ihm Elfaß ab. Theutberga beklaget sich bey Pabst Nicolao. Die Lotharingischen Bischöffe lassen Gegen-Vorstellungen thun, so aber nichts ausrichten können. Carolomannus empöret sich auf Anhehung seines Schwieger-Vaters, Ernesti, wieder König Ludewigen, und errichtet mit dem Mährischen Fürsten ein Bündniß, bemächtiget sich eines Strich Landes zwischen der Donau und Inn. Der Teutsche König schreibt einen Reichs-Tag nach Regensburg aus, darinnen er Ernestum und seine Anverwanten ihrer Würden verlustig erkläret, welche aber zu König Carl nach Frankreich übergehen.

A. C. 862.

König Ludewig läßt Carolomannum nach Regensburg erfordern, wo er sich auch einstellt, und mit seinem Vater wieder ausöhnet, auch den Besiß des innenhabenden Landes behält. Der Teutsche König bespricht sich zu Mainz mit König Lothario, verlanget von ihm Hülfss-Völcker gegen die Obotriten, deren Fürst Tabanvisil wird überwunden. Die Dänen und Ungarn brechen in Teutschland ein. Wo die Hungarn vorher ihren Sitz gehabt? Die Normänner beunruhigen noch immer Frankreich, wollen sich Meaux bemächtigen; Doch gehet ihnen der Französische König nach, und zwinget sie, Frieden zu machen, und Frankreich zu räumen. Ihr Heerführer Welandus wird ein Christe. In Bretagne gehen die Unruhen fort. König Carls Prinz, Ludewig, empöret sich: Graf Robert erhält einen doppelten Sieg über denselben. Der Französische König hält einen Reichs-Tag zu Pistres, und läßt an der Seine Befestigungen anlegen, worauf er sich zu Meun mit König Carl von Aquitanien, der sich ohne sein Wissen mit Graf Humberti Wittbe verehelicht hatte, und mit Prinz Ludewigen ausöhnet, dem er die Graffschafft Meaux schencket. König Lotharius nimmt Carls Tochter, Judith, welche Balduinus entführet, in Schuß; Dargegen der letztere sich bemühet, des erstern Ehe-

Summarischer Inhalt.

Ehescheidung von der Theutberga zu hinterreiben. König Lotharius verläßt sich auf seine Geistlichkeit, die ihn auch zu Acken scheidet, und sich anderweit zu verehelichen gestattet; darauf er sich Waldradam beyleget. König Ludewig sucht auf Lotharii Verlangen ihn mit dem Französischen König auszusöhnen, welcher aber vorher seinen Beschwerden abgeholfen wissen will. Bey der Zusammenkunft der Könige zu Sablonieres, werden zwar die Ursachen des bisherigen Mißvergügens geheim gehalten. Es kommet aber doch auf den Schein ein Vergleich zu Stande.

A. C. 863.

Empörung Carolomanni, König Ludewigs von Teutschland Sohnes, worzu er in Carnten Anstalt macht. König Ludewig will ihn mit Gewalt zum Gehorsam bringen. Seine Anhänger verlassen ihn. König Ludewig suchet zu verhindern, daß sich der König in Frankreich nicht darein menge. Carolomannus muß sich also unterwerffen. Der Normänner abermahlige Einfälle in Teutschland, und darwieder gemachte Anstalten. König Carl von Provence stirbt. Lotharius will alleine erben. Kayser Ludewig, als der andere Bruder verlanget seinen Antheil. Zusammenkunft dieserhalben zu Lion, und darauf erfolgte Theilung von Carls hinterlassenen Landen. Der sich König Carl in Frankreich nicht wiedersezet, wieder den sich Toulouse empöret. Und obgleich Carl mit den Saracenen den Frieden erneuert; So macht ihm doch der junge Pipinus und sein eigener Sohn Carl in Aquitanien zu schaffen, davon sich zwar der letztere unterwerffet. Dargegen Pipinus und die Normänner den Krieg fortsetzen. Pipinus wird gefangen. Vergleich mit dem Herzog von Bretagne. Ob es also gleich scheineth, das Fränckische Reich werde in Ruhestand kommen, giebt doch Lotharii verlangte Ehescheidung zu neuen Mißhelligkeiten Gelegenheit. Der Pabst will die Sache durch seine Legaten auf einem Concilio untersuchen lassen. Deren Vorschrifft, wie sie verfahren

Dritter Theil.

sollen; Sie werden beschuldiget, daß sie sich bestechen lassen, leben also des Pabsts Befehlen nicht allenthalben nach, bringen bey König Carl und Balduinum wieder in Gnade, der dessen Tochter entführet. Auf dem Concilio, so sie zu Metz halten, fällt der Spruch vor Lotharium aus. Des Pabsts Befräftigung wird gesucht, der aber das ganze Verfahren casiret, und die Erzbischöffe zu Coln und Trier in Bann thut. Diese wenden sich an Kayser Ludewig den II.

A. C. 864.

Der selbst nach Rom eilet, den Pabst zu züchtigen drohet, sich aber doch vergleichet. Der Erzbischoff von Trier unterwirfft sich. Der von Coln aber will sich rechtfertigen, machet eine anzügliche Schrifft gegen den Pabst bekant, und kehret sich an den Bann im geringsten nicht. Der Pabst suchet sein Verfahren zu behaupten. Die meisten Bischöffe treten auf seine Seite. Lotharius meinet ihn noch zu gewinnen. Nimmt sich des Erzbischoffs von Coln nicht an. Er bemühet sich auch sonst zu seinem Endzweck noch zu gelangen. Thierberga muß nach Frankreich flüchten. Verfolg des Krieges der Normänner; Im Lotharingischen Reiche. In Frankreich. Reichs-Tag zu Pistres. Heilsame Verordnung, so daselbst wegen der Münze ergangen. Anstalten, so man daselbst gegen die Normänner gemachet. König Ludewigs Krieg mit dem Herzog von Mähren Rastice, und mit seinem Sohn Carolomanno. Solcher wird gütlich geendiget.

A. C. 865. 866. 867.

Er will nebst dem König in Frankreich Lotharii Streitigkeiten beylegen. Zusammenkünfte und Abschiedungen, so dieserhalben geschehen. Lotharius verbindet sich mit seinem Bruder, Kayser Ludewig, auf dessen Verlangen der Pabst die Könige von aller Gewalt abmahnet. Lotharium hingegen ermahnet er nochmahls zum Gehorsam. Schicket Arsenium nach Franken, als Legaten, und an Lotharium. Der auf den Schein nachgiebet. Zu Attigni kommet König Carl

Summarischer Inhalt.

nen Länder, und gehen unter Hastings nach Italien.

A. C. 861.

Die Normänner kommen aus Engelland zurück. König Carl muß die verlangte Summe verdoppeln, worauf sie Dissel belagern und erobern; Doch an den Ufern der Seine die Winter-Quartiere beziehen. Unruhen in Bretagne. Herzog Salomo bricht mit einem Heer in die benachbarten Länder ein. Der Französische König gehet ihm zwar entgegen, wird aber geschlagen. Der König muß sich heimlich mit der Flucht retten, will sich bey König Carl von Provence erholen, woben er sich auf einige unruhige Stände verläßt, so ihn dahin geruffen. Muß ohnverrichteter Sache aus Burgund zurück kehren. Zu Pontion kommen ihm Gesante von König Ludewigen und Lothario entgegen, die sich über seine Unternehmungen beschweren. König Lotharius wird seiner Gemahlin, Thierberga, überdrüssig, und läßt sich durch Waldradam einnehmen; Daher er sich von der erstern gänglich absondert, sie Ehebruchs mit ihrem Bruder Hucberto beschuldigen läßt, welches aber diese leugnet. Lotharius suchet die Bischöffe und insonderheit Guntharium von Cölln zu gewinnen, welche der Thierbergä die Wasser-Probē auflegen, die auch einer von ihren Bedienten aushält; Daher die Königin als unschuldig erkannt wird. Lotharius klaget sie von neuen an, und die Bischöffe suchen sie zu einem Bekänntnisse zu bringen, worauf ein Synodus zu Aken gehalten wird, worinnen die Königin Gunthario beichtet. Man sezet einen anderweitigen Synodus daselbst an, und eröffnet dem Könige das von seiner Gemahlin abgelegte Bekänntniß, so sie ihm auch schriftlich überreichet. Thierberga wird daher zur Kirchen-Busse verdammet, und ins Closter gestossen, woraus sie aber entkömmt, und sich in des Französichen Königs Schuß begiebt. Diesem gewachsen zu seyn, erneuert Lotharius mit König Ludewigen das vorige Bündniß, und

tritt ihm Elsaß ab. Thierberga beklaget sich bey Pabst Nicolao. Die Lotharingischen Bischöffe lassen Gegen-Vorstellungen thun, so aber nichts ausrichten können. Carolomannus empöret sich auf Anheftung seines Schwieger-Vaters, Ernesti, wieder König Ludewigen, und errichtet mit dem Mährischen Fürsten ein Bündniß, bemächtiget sich eines Strich Landes zwischen der Donau und Inn. Der Teutsche König schreibt einen Reichs-Tag nach Regensburg aus, darinnen er Ernestum und seine Anverwanten ihrer Würden verlustig erkläret, welche aber zu König Carl nach Frankreich übergehen.

A. C. 862.

König Ludewig läßt Carolomannum nach Regensburg erfordern, wo er sich auch einstellt, und mit seinem Vater wieder ausöhnet, auch den Besiß des innenhabenden Landes behält. Der Teutsche König bespricht sich zu Mainz mit König Lothario, verlanget von ihm Hülfss-Bölcker gegen die Dbotriten, deren Fürst Tabamvisil wird überwunden. Die Dänen und Ungarn brechen in Teutschland ein. Wo die Hungarn vorher ihren Sitz gehabt? Die Normänner beunruhigen noch immer Frankreich, wollen sich Meaur bemächtigen; Doch gehet ihnen der Französische König nach, und zwinget sie, Frieden zu machen, und Frankreich zu räumen. Ihr Heerführer Welandus wird ein Christe. In Bretagne gehen die Unruhen fort. König Carls Prinz, Ludewig, empöret sich: Graf Robert erhält einen doppelten Sieg über denselben. Der Französische König hält einen Reichs-Tag zu Pistres, und läßt an der Seine Befestigungen anlegen, worauf er sich zu Meun mit König Carl von Aquitanien, der sich ohne sein Wissen mit Graf Humberti Wittbe verhehelichet hatte, und mit Prinz Ludewigen ausöhnet, dem er die Graffschafft Meaur schencket. König Lotharius nimmt Carls Tochter, Judith, welche Balduinus entführet, in Schuß; Dargegen der letztere sich bemühet, des erstern Ehe-

Summarischer Inhalt.

Ehescheidung von der Theutberga zu hinterreiben. König Lotharius verläßt sich auf seine Geistlichkeit, die ihn auch zu Aken scheidet, und sich anderweit zu verehelichen gestattet; darauf er sich Waldradam beysetzet. König Ludewig sucht auf Lotharii Verlangen ihn mit dem Fränkischen König auszuföhnen, welcher aber vorher seinen Beschwerden abgeholfen wissen will. Bey der Zusammenkunft der Könige zu Sablonieres, werden zwar die Ursachen des bisherigen Mißvergügens geheim gehalten. Es kommet aber doch auf den Schein ein Vergleich zu Stande.

A. C. 863.

Empörung Carolomanni, König Ludewigs von Teutschland Sohnes, worzu er in Cärnthen Anstalt machet. König Ludewig will ihn mit Gewalt zum Gehorsam bringen. Seine Anhänger verlassen ihn. König Ludewig sucht zu verhindern, daß sich der König in Frankreich nicht darein menge. Carolomannus muß sich also unterwerffen. Der Normänner abemahlige Einfälle in Teutschland, und darwieder gemachte Anstalten. König Carl von Provence stirbt. Lotharius will alleine erben. Kayser Ludewig, als der andere Bruder verlangt seinen Antheil. Zusammenkunft dieserhalben zu Lion, und darauf erfolgte Theilung von Carls hinterlassenen Landen. Der sich König Carl in Frankreich nicht wiedersehet, wieder den sich Toulouse empöret. Und obgleich Carl mit den Saracenen den Frieden erneuert; So macht ihm doch der junge Pipinus und sein eigener Sohn Carl in Aquitanien zu schaffen, davon sich zwar der letztere unterwirffet. Dargegen Pipinus und die Normänner den Krieg fortsetzen. Pipinus wird gefangen. Vergleich mit dem Herzog von Bretagne. Ob es also gleich scheint, das Fränkische Reich werde in Ruhestand kommen, giebt doch Lotharii verlangte Ehescheidung zu neuen Mißhelligkeiten Gelegenheit. Der Pabst will die Sache durch seine Legaten auf einem Concilio untersuchen lassen. Deren Vorschrift, wie sie verfahren

Dritter Theil.

sollen; Sie werden beschuldiget, daß sie sich bestechen lassen, leben also des Pabsts Befehlen nicht allenthalben nach, bringen bey König Carln Balduinum wieder in Gnade, der dessen Tochter entführet. Auf dem Concilio, so sie zu Metz halten, fällt der Spruch vor Lotharium aus. Des Pabsts Befräftigung wird gesucht, der aber das ganze Verfahren casiret, und die Erzbischöffe zu Cöln und Trier in Bann thut. Diese wenden sich an Kayser Ludewig den II.

A. C. 864.

Der selbst nach Rom eilet, den Pabst zu züchtigen drohet, sich aber doch vergleichet. Der Erzbischoff von Trier unterwirffet sich. Der von Cöln aber will sich rechtfertigen, machet eine anzügliche Schrift gegen den Pabst bekant, und lehret sich an den Bann im geringsten nicht. Der Pabst suchet sein Verfahren zu behaupten. Die meisten Bischöffe treten auf seine Seite, Lotharius meint ihn noch zu gewinnen. Nimmt sich des Erzbischoffs von Cöln nicht an. Er bemühet sich auch sonst zu seinem Endzweck noch zu gelangen. Thierberga muß nach Frankreich flüchten. Verfolg des Krieges der Normänner; Im lotharingischen Reiche. In Frankreich. Reichs-Tag zu Pistres. Heilsame Verordnung, so daselbst wegen der Münze ergangen. Anstalten, so man daselbst gegen die Normänner gemacht. König Ludewigs Krieg mit dem Herzog von Mähren Rastice, und mit seinem Sohn Carolomanno. Solcher wird gütlich geendiget.

A. C. 865. 866. 867.

Er will nebst dem König in Frankreich Lotharii Streitigkeiten beylegen. Zusammenkünfte und Abschickungen, so dieserhalben geschehen. Lotharius verbindet sich mit seinem Bruder, Kayser Ludewig, auf dessen Verlangen der Pabst die Könige von aller Gewalt abmahnet. Lotharium hingegen ermahnet er nachmahls zum Gehorsam. Schicket Arsenium nach Franken, als Legaten, und an Lotharium. Der auf dem Schein nachgiebet. Zu Attigni kommet König

f Carl



Summarischer Inhalt.

Carl und Arsenius mit Lothario zusammen. Der die Thierbergam annehmen, und die Waldradam nach Italien gehen lassen muß. König Ludwig von Teutschland ist hiermit auch zufrieden. Bey ihm wird sein Sohn Ludwig ausgehönet. Arsenius, nachdem er, was ihm befohlen, verrichtet, gehet nach Italien, da ihn Waldrada verlässet, nachdem sich Lotharius wieder geändert. Der Pabst thut Waldradam in Bann. Lotharius begegnet der Thierberga so übel als vorher, die endlich aus Verdruß selbst um die Ehescheidung bittet, womit der Pabst noch nicht zufrieden ist, und sowohl Thierbergam, als die Lotharingischen Bischöffe zur Beständigkeit und Gehorsam ermahnet. Nicolaus forget, der König in Frankreich werde Lothario beystehen, mahnet ihn daher an, diesen auf andere Gedanken zu bringen. Der auch des Pabsts Brieff Lothario übergiebet, und die Sache beyzulegen trachtet. Lotharius suchet Zeit zu gewinnen, verspricht nach Rom zu gehen. Der Pabst will damit noch nicht zufrieden seyn, und machet neue Anforderungen; Dadurch die Beylegung dieser Streitigkeit von neuen verzögert wird. Das Mißtrauen nimmt unter den Fränkischen Königen wieder überhand. Uble Früchte hiervon. Empörung gegen König Ludwig von seinem Prinzen Ludovico, welcher die Sachsen und Thüringer aufwiegeln will, ingleichen den Herzog von Mähren, Rastices. Weil aber der König bald Gegenanstalten machet, so kommet es zu einem Waffenstillestand, und endlich zum Vergleich; Zumahl, da man befürchtet, der König von Frankreich möchte sich darein mischen, weshalb der König Ludwig die Zusammenkunft zu Metz rückgängig machet, und sich durch Gesanten entschuldigen lässet. Dargegen König Carl in Lotharii Landen übel Hauß hält. Nach diesen kommen Ludwig und Carl zu Metz zusammen, und vereinigen sich wegen einer Theilung der Lotharingischen Lande, im Fall Lotharius abgehen sollte. Lotharius will das daher besorgte Nachtheil abwenden, reiset zu König Ludwig nach Franckfurth, der ihm Elßaß wieder abtritt, so Lotharii natürlicher Sohn, Hugo,

bekommet. Carls Unterhandlung mit Lothario. Dem Könige von Frankreich unterwirffe sich wiederum der Herzog von Bretagne. Kirchenversammlung zu Troyes. Fortsetzung des Krieges mit den Normännern in Frankreich, mit denen König Carl einen nachtheiligen Frieden eingehen muß. Der Normänner Einfälle in Lotharii Reich, in Frankreich.

A. C. 868. 869.

Wo zwar Anstalten gemacht werden, mit Zuziehung des Herzogs von Bretagne, der die Crone dafür erhält, durch den Prinz Carolomannum sie zu verjagen, es wird aber wenig ausgerichtet. Concilium der Teutschen Bischöffe zu Worms, vornehmlich wegen der Streitigkeiten zwischen der Lateinischen und Griechischen Kirche. König Lotharius hoffet die Ehescheidung zu erlangen, nachdem Adrianus II. Pabst worden, wie es mit dessen Erwehlung und Bestätigung zugegangen. Lotharius bittet um Erlaubniß, selbst nach Rom zu kommen, Kayser Ludovicus II. nimmt sich seines Bruders an. Die in Bann gethane Personen werden davon losgesehen, Thierberga, so nach Rom gekommen, zurückgeschickt. Waldrada vom Bann losgesprochen. Weil sich Lotharius fürchtet, seine Vettern möchten in seiner Abwesenheit in sein Reich fallen, schreibt der Pabst nachdrücklich an dieselben, er reiset auch selbst zu den Teutschen König, und zu König Carl von Frankreich, darauf aber nach Italien, bespricht sich mit dem Pabst, wird zwar gegen einen harten Eyd von allen Kirchen Censuren frey gesprochen, ingleichen seine Anhänger, jedoch in Rom schlecht empfangen, ausser vom Pabst, den er doch zuerst besuchen muß. Dieser will die Sache in Lothringen und zu Rom noch einmahl untersucht wissen, hält Lotharium mit Bertröstungen auf, der zurück gehet, und stirbt. Thierberga läßt ihn begraben, und geht ins Kloster, desgleichen auch Waldrada. Carl von Frankreich will sich Lotharii Reichs allein anmaßen. Kayser Ludovicus II. kan ihm nicht Einhalt thun, wegen der Saracenen, und König Ludwig von Teutschland wegen der Böhmen, Sorben, Siuser und Mähren.

Summarischer Inhalt.

ren. Große Anstalt zum Kriege gegen dieselben. König Ludewigs Sohn Carolus schlägt die Mähren, Carolomannus die Böhmen, Ludovicus die Sorben. Inzwischen hat König Carl Anstalt gemacht, des lotharingischen Reichs sich zu bemächtigen. Obgleich einige Stände damit nicht zufrieden, so wird er doch zu Verdun angenommen. Seine Erönung zu Metz auf des dasigen Bischoffs Vortrag beschlossen, und vom Erz-Bischoff zu Rheims vollzogen. Worauf sich Carl der Regierung dieses Reichs annimmt. König Ludewig von Teutschland fordert inhalts der Verträge die Helffte des Reichs, und Kayser Ludovicus II. die ganze Erbschaft: Dessen sich der Pabst annimmt. Harte Schreiben, so dieser ergehen läffet. Der König suchet sich zu entschuldigen, und die Sache aufzuschieben. Anderweites Schreiben des Pabsts,

A. C. 870.

Daran sich der König auch nicht lehret, sondern Elsas wegnimmt, ingleichen die erledigten Erz-Bisshümer ersetzt. König Ludewig läffet andere Personen zu Cölln und Trier erwählen. König Ludewig machet Anstalt Carl zu Theilung zu nöthigen, läffet aber vorher nochmals durch Gesanten darum anhalten. Deren Antrag. Des Königs Erklärung. Es wird eine Zusammenkunft beyder Könige, und nach diesen, daß eine Theilung statt haben solle, verabredet. Ob sich gleich neue Schwierigkeiten ereignen, und König Ludewig seiner Gesanten Anrede nicht genehm halten will, zumahl da er den Krieg gegen die Wendischen Völcker glücklich geendiget, Zwentiboldus sich unterworfen, und Rastices gefangen worden. Dargegen König Carl, sein Sohn, Carolomannus, zu schaffen machet, den er gefangen nehmen läffet, so hat doch die abgeredete Zusammenkunft ihren Fortgang. Die Unterhandlungen werden durch beyderseitige Rätthe zwischen Mersen und Heristall gehalten, und kommt die Theilung des lotharingischen Reichs zu Stande. Was ein jeder König davon bekommen. Der Kayser fordert nochmals die Ueberlassung des ganzen Reichs. Der Pabst ersucht König Ludewigen darzu behülff-

lich zu seyn, und drohet König Carl mit dem Bann, giebet den Bischöffen und Ständen auf ihren König darzu zu vermögen, und verweist dem Erz-Bischoff von Rheims, Hincmaro daß er dem König beystehe. König Carl beschweret sich darüber, und Hincmarus vertheidiget denselben so wohl, als sich selbst. Obgleich die Päpstlichen Gesanten wegen des Kayfers nichts ausrichten können, so wird ihnen doch wegen Carolomanni Befreyung gefüget. König Carl sendet Gesante und Geschenke nach Rom.

A. C. 871.

Beide Könige suchen sich im lotharingischen Reiche fester zu setzen. Reichs-Tag zu Regensburg, darbey sich viel Abgeordnete der Mährischen Nation einfänden. Rastices wird geblendet, und zum ewigen Gefängniß verdammet, welchem die Mähren zu danken haben, daß sie nach dem Beispiel der Bulgarn zum Christlichen Glauben gebracht worden. König Carl in Frankreich bekommt mit seinem Sohn Carolomanno wieder zu thun, dieser verläffet den Hof, obgleich an einen neuen Vergleich gearbeitet wird. Carolomannus wird in Bann gethan. Der Pabst nimmet sich anfangs seiner an, verläffet aber wieder seine Partie. König Ludewig bekommt mit seinen Söhnen gleichfalls Streit. Vergebliche Bemühungen solchen bezulegen, da inzwischen der König mit den Mähren zu thun hat. Zwentiboldus wird unschuldig befunden, und der Gefangenschaft entlediget, rächet sich aber doch, und die Teutschen werden geschlagen. Reichs-Versammlung zu Tribur. Ludewigs Söhne hängen sich an den König von Frankreich. Zusammenkunft beyder Könige zu Mastricht, die fruchtlos abläufft; da ein Ruf erschollen, als ob der Kayser verstorben, machet König Ludewig Anstalt zu einen Zuge nach Italien, nachdem sich seine beyde Prinzen ihm wieder unterworfen. Dergleichen thut auch König Carl, bey dem sich sein Sohn Carolomannus auch wieder einstellt. Es findet sich aber, daß die Nachrichten von des Kayfers Tode falsch gewesen. Dem Kayser hatte zwar Basilius gegen die Saracenen beygestanden, daher er auch Barri endlich erobert



Summarischer Inhalt.

erobert; Als er aber seine Tochter, so Constantino versprochen, nicht wollen abfolgen lassen, war es zum Krieg und vielen Streit gekommen, darüber sich die Griechen in die Beneventanischen Handel mengen, da der dasige Herzog viele gegen den Kayser aufwiegelt, der ihn zwar züchtigen will, jedoch mit dem Herzog sich setzet, und darauf gefangen gehalten wird. Neuer Vergleich, da der Kayser gegen das Versprechen, sich nicht zu rächen, freigelassen wird, daran wird er auch von den Saracenen eine Zeitlang verhindert. König Carl lässt seinen Sohn, Carolomannum wieder gefangen setzen. König Ludewig will die Böhmen zum Gehorsam bringen. Die Deutschen dringen in Böhmen ein.

A. C. 872.

Griechische Gesante langten bey König Ludewigen an. Reichs-Tag zu Forchheim, und Theilung des Teutschen Reichs, unter König Ludewigs Söhnen. Carolomanni Feld-Zug gegen die Mähren. Ludewig, der jüngere, wird von diesen geschlagen, und die übrigen Völker können auch nichts ausrichten, auffer daß der Erz-Bischoff von Mayns gegen die Böhmen glücklicher. Die Kayserin Ingelberga bewegt König Ludewigen dahin, daß er seinen Antheil von Lotharii Erbschafft an den Kayser wieder abtritt. Welchem Beyspiel aber König Carl nachzufolgen, nicht gemeynet. Die Kayserin wird bey ihrem Gemahlt verdächtig gemacht; Sie weiß aber die gegen sie geschmiedete Rathschläge zu nichte zu machen. Der Kayser erhält vom Pabst die Loszahlung des dem Herzog von Benevent geleisteten Eydes, wird aber von demselben zum König von Lotharingen geordnet, dargegen sich Carl dafelbst fester zu setzen sucht. Der Kayser schickt seine Gemahlin mit einem Heer gegen den Herzog von Benevent;

A. C. 873.

Der zwar aus dem Lande fliehet, nachdem er aber von den Griechen Hülffe erlanget, und des neuen Pabsts Vermittelung wenig ausgerichtet, bleibt Benevent unter Griechischer Ober-Herrschaft. Reichs-Tag zu Franckfurth, wo König Ludewigs Sohn, Carl, soll rasend geworden seyn. Zu Diesestadt wird mit des Königs Söhnen ein neuer Vergleich getroffen. Unterhandlungen mit dem Herzog der Mähren und mit den Dänen, ingleichen zu Haken mit den Normännern. Friede mit den Normannischen Königen. König Ludewig nimmt Carolomannum, den sein Vater, weil er neue Unruhe anfangen wollen, zum Tode verdammen und blenden lassen, in seinen Schutz, und schicket ihn ins Kloster. König Carls Krieg gegen die Normänner, und König Ludewigs gegen die Mähren,

A. C. 874.

Ingleichen gegen die Sorben. Er stehet in dem Besorgniß, sein Sohn Ludewig werde sich wieder empören, weshalber zu Tribur ein Reichs-Tag gehalten wird. Beyde Söhne finden sich bey dem König zu Forchheim ein, und Zwentiboldus aus Mähren lässt Gehorsam versprechen. Ludewigs Reisen im Teutschen Reich. Er lässt König Carl zu einer Zusammenkunft einladen, die auch ohnweit Heristall ihren Fortgang hat.

A. C. 875.

Beyde Könige hoffen auf des Kayfers Tod. König Ludewigs Anstalten zu einem Zug nach Italien. Bey dem Reichs-Tag zu Tribur gerathen die Sachsen und Francken an einander. Kayser Ludovicus stirbt. König Carl von Frankreich eilet nach Italien. König Ludewig schicket seinen Priuzgen Carolum dahin, der den Italianern nicht angenehm, und wieder zurück weichen muß, dargegen schicket König Ludewig Carolomannum ab, und er selbst fällt in Frankreich ein. Hält sich eine Weile darinne auf, gehet aber erdlich wieder zurück. Carolomannus will sich zwar von König Carl zur Untreue gegen seinen Vater nicht verleiten lassen; Schliesset aber einen Vergleich, vermöge dessen beyde Italien verlassen, und sich gütlich setzen wollen, doch gehet diesem zuwider Carl nach Rom, und wird zum Kayser gecrönet. Einige sind damit nicht zufrieden. Die vornehmsten Anführer der dem Pabst wiederigen Partey müssen die Stadt Rom verlassen, und werden vom Pabst in Bann gethan. Obgleich Kayser Carl die Krone viel Geld kostet, so ist doch falsch, daß er sich aller Kayserlichen Gerechsamten zu Rom begeben, oder dem Pabst ganze Länder geschencket.

A. C. 876.

Carl wird zu Parma von den Italianischen Ständen als Kayser erkannt. Dargegen er vor des Römischen Stuhls Gewalt forget. Boso wird Kayserlicher Stadthalter, und Herzog von Longobardien. Nach Kayser Carls Zurückkunft nach Frankreich wird auf dem Synodo zu Pontion Ansegisus von Sens zum Primaten von Gallien und Deutschland erkläret, Carls Erhebung auf den Kayser-Thron bestätiget: König Ludewigs Gesante zwar gehört, aber mit schlechter Antwort abgefertiget: Dem Kayser vom Pabste durch Gesante nochmahls Glück gewünschet, und dessen Gemahlin, Richildis, gekrönet. König Ludewig macht große Anstalten zum Krieg. Die Pabstlichen Legaten wollen einen Vergleich stiften, aber die Bemühungen sind vergebens. König Ludewigs Tod, welcher zu Franckfurth erfolgt, unterbricht alle Unterhandlungen. Dessen vornehmste Eigenschaften.

Der

